



„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,55 (einfach), 25 Rpfr. Postzuschlag; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einfach), 21 Rpfr. Postzuschlag) zuzüglich 30 Rpfr. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Anzeigen lt. Preisliste 20. Verlag und Geschäftsleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87. — Fernruf: 22 09 71. Zahlungen: Postkontokonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G. - Berlin W 35. — Geschäfts- und unseren Nebenstellen im Kreise.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Der wichtige Gegenschlag wider Polen

An allen Fronten geht es vorwärts - Die erlösten Volksdeutschen jubeln

Berlin, 1. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.
Die von Süden über das Gebirge vorgehenden Truppen haben die Linie Neumarkt-Sucha erreicht. Südlich Mäh-risch-Ostau ist die Odra bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebietes sind unsere Truppen in Höhe von Rattowig im zügigen Vordringen. Die aus Schlesien angelegten Truppen sind im

flüssigen Vorgehen in Richtung Tschentschan und nördlich davon.
Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Höhe bei Ratel erreicht.
—Dicht vor Graudenz wird gefämpft.
Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.
Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einfällen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Rahmel — Puhig — Graudenz — Posen — Mod — Dobz — Tomaszow — Radom — Rattowig — Krakau — Lemberg — Wreszt — Terespol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterstühten mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vorwärtstommen des Seeres.
Die deutsche Luftwaffe hat sich damit heute die Luftherrschaft über den pol-nischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.
Teile der deutschen Seestreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.
Das in Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westerpforte unter Feuer.
In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.“

Volk einer ganzen Welt standgehalten, jetzt erfüllt das Deutsche Reich ein durch die Glut des Nationalsozialismus erhärtetes Volk, das Mann für Mann und Frau für Frau hinter seinem stahlharten Heer steht.
Sollten England und Frankreich sich aber dem Wahnsinn hingeben, die Jugend ihrer Völker gegen die deutschen Westbefestigungen antreten und verbluten zu lassen, so sind das Deutsche Reich und das deutsche Volk auf dazu bereit. Es könnte dann allerdings das Ereignis Wirklichkeit werden, daß der deutsche Weltwille das Grab des französischen Volkstums und auch das Ende des britischen Welt-reichs würde.
R.

Die deutsche Bevölkerung begrüßt die Befreier

Die Führeredre an der Front

..... 2. September.
Sonderbericht.
Gegen 13 Uhr an diesem unvergeßlichen Freitag, rund fünf Stunden nach dem Ein-marsch, verharteten die riesigen geanen Kolonnen auf den Korridorstraßen zu kurzer Paß. Es ist gerade die Stunde, an der der Führer vor dem Deutschen Reichstag zum Volke spricht. Infanterie, Artillerie, Pioniere, die Männer von den Flakartillerien, kurz alles, was der graue Seebann an Waffen-gattungen enthält, sammelt sich an den Stellen, wo die Stimme Adolfs Hitlers, des Obersten Befehlshabers der Wehr-macht, aus dem Lautsprecher klingt.

schien ein deutsches Flugzeug. Die polnische Wehrkommission spritzte auseinander und ward nicht mehr gesehen.
An beiden Seiten der Straße stehen die Märschen und Frauen der Dörfer und Städte in sonntäglichen Kleidern und reichen den er-müdeten, durstigen Soldaten aus Eimern einen frischen Labetrunk und kleinen Ambix. Aus den Fenstern der Häuser wehen schnell zusammengehäufte Halenkreuzfahrten. Es sind die geliebten Bilder, wie man sie in der Ostmark und im Sudetenland erblickt, wenn nicht der von fern her rollende Kanonendonner wäre. Vereinzelt durchpfeifen Gewehr- und Maschinengewehrflüsse die Luft. Die pol-nischen Geschichtsvorposten zogen sich bereits in den frühen Morgenstunden unter Feuer oder auch kampflös zurück. Vereinzelt fliegen sie noch in den dichten Wäldern dieser heuligen Landschaft. Ein deutscher Panzer-wagen ist in einem Städtchen an der Straße nach Bromberg von bewaffneten Zivi-likern aus den Fenstern der Häuser beschossen worden. Die Garde aus dem Maschinengewehr des deutschen Panzerschützen brachte sie bald zum Schweigen.
Am Abend dampfen überall die Feldblößen. Vor allem die braven Infanteristen haben sich eine kräftige Kost verdient, sind sie doch an diesem einen Tag viele Kilometer marschiert.

Am Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Bild durch das geöffnete Fenster einer Parade zeigt den Gruppenkommandeur mit seinen Staffelfestfliegern über Karten gebeugt die letzten Befehle erteilen.
Es geht um ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unter-offizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einfalles; denn ihnen, warten und nichts tun ist nicht ihre Art — sie sind kampfwillige Soldaten Adolfs Hitlers.
Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanienkrieg herozerzogen eingesetzt war, und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Besatzung ein-gesetzt zu werden.
Nun gibt der Kommandeur den Befehl, fertigzumachen und die Maschinen zu befehlen. Der Einsatz ist klar. Es gilt, die deutsche Dis-panzer vor dem polnischen Großbewahn zu ver-teiligen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflughafen liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überfliegen wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start. Ueber Polen hat sich eine dicke Wolkenschicht gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist. Wir wir in die Nähe unseres Zieles kommen, durchstoßen wir die Wolkenschicht bis auf 1000 Meter. Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Zieles abfliegen, hat die zweite Staffel den Flughafen erlankt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überrascht wor-den zu sein; denn während das ganze Fluges bemerkten wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugabwehr.

Erster Feindflug

Nach einigen Schlägen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.
Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimat-flug gelangt werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

Vertrauen, Härte und Entschlossenheit

Unser Volk steht stark und fest hinter seinem Führer

Der Führer hat zum deutschen Volk ge-sprochen. Ernst, entschlossen, verantwortungs-bewußt. Und das deutsche Volk hat seine Rede voll stärkster Glaubigkeit, unerschütter-lichen Vertrauens und tiefer Singabe ver-nommen. Hurra-Patriotismus kennt unser Volk nicht, dafür aber härtesten Kampfeinsatz und fanatischen Siegeswillen.
Der Führer hat in seiner vom heiligen Ernst der Stunde durchglühten Rede eindeutig kund-gesagt, daß ihn die furchtbaren Marter der Volksdeutschen in Polen und die unmöglichen Verhältnisse an der deutsch-polnischen Grenze dazu zwan-gen, gegen den polnischen Staat den erforderlichen Gegenschlag zu führen.
Unser Volk hat seit Jahren die Langmut des Führers nicht begreifen wollen. Polen un-entwegt goldene Brücken zu bauen. Der Führer hat Polen noch zuletzt Angebote gemacht, die wirklich an die Grenzen dessen gehen, was dem deutschen Volk zugemutet werden kann. Polen hat auch das letzte durch die Vermittlung des heuchlerischen Englands herbeigeführte deutsche Angebot voller Hoffart und Ueberheblichkeit abgelehnt, ja hat sich sogar erdreistet, von „deutscher Unverschämtheit“ zu sprechen. Das Pol-nische Verhalten in den letzten kritischen Tagen, indem die Warschauer Regierung das deutsche Staatsoberhaupt zwei Tage vergeblich warten läßt, um unserm Führer schließlich eine nichts-lagende Antwort zukommen zu lassen. Polen hat die deutschen Vorstöße kalt und scheinend abgelehnt. Die hitzige Not der Volks-deutschen in Polen, ihre Sinnlosigkeit durch den polnischen Mord aber förtlich zum Himmel und forderten den aktiven Schutz des Reiches durch den Einsatz der deutschen Wehrmacht.

England beurteilt in zynischer Heuchelei das Vorgehen Deutschlands gegen Polen. Der britische Premierminister Chamberlain wie auch die englische Presse bemühen sich, das „arme“ Polen und seine bisherige Haltung zu ver-teiligen. Mit Recht fragt das neutrale Aus-land: Warum mißt sich England in den deutsch-polnischen Konflikt, ist es doch weder ein Grenzangbar von Deutschland noch von Polen? Aber Englands eigenstimmiger Premierminister hat angesichts der drohenden Haltung der britischen Kriegsheber vom Schläge Eben und Churchill Polen einen „Blaufochke“ gegeben, der Polen zu seiner hal-sürrigen und geradezu fürchtigen Stellung-nahme gegenüber Deutschland veranlaßte. Polens gegenwärtige Regierung sündigte gegen das politische Gesetz der erforderlichen Ein-fügung des polnischen Staates in den mittel-europäischen Raum, es trieb mit Unterstützung Englands eine expansive Politik, deren Folgen es jetzt zu tragen hat.
Deutschland aber steht im Bewußtsein seiner Kraft stark, unbeugbar und entschlossen aus-gegen England gegenüber, sofern dies es wa-gen sollte, gegen das deutsche Volk zum Krieg zu förtren. Das Deutsche Reich ver-fügt über die stärkste Wehrmacht der Welt. Sie ist trotz ihrer Waffen und ihrer eisernen Haltung und Disziplin unbeflegbar. Deutsch-land ist im Besitz unüberwindlicher West-Befestigungen, die die Grenzen am Rhein vor jedem Einfall schützen. Deutschland verfügt durch seine Freundschaften mit Italien, Ruß-land und Japan über genügend Hilfsquellen, daß eine neue Wlodebe Englands geradezu unwirksam bleiben muß. Dazu muß sich die Welt fügen: Vier Jahre hat einst das deutsche

Ein Gutsbesitzer, ehemaliger deutscher Mittelmeyer, dessen unangenehm, aber herz-lich aufgenommene Mittagsgäste wird sind, erzählt, daß noch am heutigen frühen Morgen von den Polen eine Wehrdemütigung ange-setzt worden war. Die Bauern mußten ihre Pferde auf dem Dorfanger zusammenzutreiben. Wer als sie gerade auf einem Saufen standen, er-

Vertrauen, Härte und Entschlossenheit

Volksdeutsche aus Polen überförtren zu vielen Hunderten die deutsche Grenze im Wehr-kreis Schneidemühl, die noch nicht von deutschen Truppen überschritten worden ist. Mehrere

Auffständische zünden deutsche Dörfer an

Schneidemühl, 2. September.
Volksdeutsche aus Polen überförtren zu vielen Hunderten die deutsche Grenze im Wehr-kreis Schneidemühl, die noch nicht von deutschen Truppen überschritten worden ist. Mehrere